Die Zahnaer
Studenten
in Wittenberg
im Jahrhundert der lutherischen Reformation und der Glaubenserneuerung.
Ein Beitrag zur Stadt- und Kirchengeschichte Zahnas im 16. Jahrhundert von Hans-Jochen Seidel, Wittenberg.

Zahnaer Stadt- und Kirchengeschichte, Band 1. Herausgegeben vom Förderverein "Stadtkirche St. Marien Zahna".

Zahna, Dezember 1998

Im Jahrhundert der Reformation und der Glaubenserneuerung spielte die damalige kleine kursächsische Amtsstadt Zahna eine nicht unwichtige Rolle bei der Ausbreitung und Festigung der reformatorischen Bewegung.

Hans- Jochen Seidel, Historiker aus Wittenberg, geht in diesem Beitrag der Verbindung der Kleinstadt zum Zentrum der Reformation nach, indem er neben anderen Quellen insbesondere die Immatrikulationslisten der Wittenberger Universität auswertet. Damit fällt Licht in einen Abschnitt der Zahnaer Geschichte, über den sonst wenig bekannt ist. Es werden Details der frühen Sozialgeschichte mitgeteilt und von den Familiennamen her interessante Rückschlüsse auf die ursprüngliche Besiedlung des Gebietes in spätmittelalterlicher Zeit gezogen.

Mit diesem Heft bitten der Autor und die Kirchengemeinde um eine Spende zur Erhaltung der Stadtkirche Zahna.

Bankverbindung: Bank für Kirche und Diakonie Duisburg

Konto-Nr.1551748010 Bankleitzahl 350 601 90

Verwendungszweck: Erhaltung der Stadtkirche Zahna Bestelladresse: Evangelisches Pfarramt Zahna

> Kirchplatz 3 06895 Zahna

Telefon/Fax 03 49 24/2 04 78

Die Stadt Zahna kann seit dem Jahre 1326 auf ein eigenes Stadtrecht zurückschauen und entstand wohl zuerst durch die dörfliche Ansiedlung von Kolonisten in der Nachbarschaft von wendischen Bauern am kleinen Fluß Zahna. Die Stadt hatte bis zum 17. Jahrhundert 2 Tore, das Wittenberger- und das Elstertor, letzteres wurde später als das Jüterboger Tor bezeichnet. In unmittelbarer Nähe zur Stadt befand sich ein landesherrliches Schloß, das bis ins 15. Jahrhundert der Witwensitz der askanischen Herzoginnen war. Die Stadt war von 1423 bis 1486 auch der Sitz eines eigenen Verwaltungsamtes gewesen und wurde mit dem Beginn der Regierungszeit des Kurfürsten Friedrich des Weisen zum damaligen Amt Wittenberg geschlagen und von dort aus verwaltet und regiert. Seit 1423 war Zahna mehr und mehr in den Schatten der größeren Schwestertadt Wittenberg getreten. Der große Stadtbrand von 1450 verwüstete Stadt und Schloß zu Zahna völlig. Zwischen dem brandenburgischen Markgrafen und Kurfürsten Friedrich II. (reg. 1440-1471) und dem sächsischen Kurfürsten Friedrich II., dem Sanftmütigen (reg. 1428-1464), kam es zu einem kriegerischen Machtkampf um den Besitz der Lausitz. Kurfürst Friedrich II. zog mit seinen Truppen, welche mit den ersten Feuerwaffen ausgerüstet waren, ins nördliche Gebiet des sächsischen Kurfürstentums und beschossen und brandschatzten die Städte Belzig und Zahna. Als Sieger ging der sächsische Kurfürst aus diesem Machtkampf hervor.

Die agrarisch-wirtschaftlichen Grundlagen der Zahnaer Ackerbürger bildeten die Viehzucht mit intensiver Weidewirtschaft, der Fischfang und die Fischzucht in fließenden und stehenden Gewässern, das Brauereigewerbe, das städtische Handwerk und das Fuhrwesen, gepaart mit der Handelstätigkeit einiger Bürger.

Schon vor der Wittenberger Universitätsgründung im Jahr 1502 waren Zahna und Wittenberg durch vielfältige rechtliche und wirtschaftliche Beziehungen verknüpft.

Zur Zeit der askanischen Herzöge mußten die Zahnaer Bürger einen Scheffel Korn und 15 Pfund Pfennige (wohl das Zählpfund zu 240 Pfennigen) zur Unterhaltung des Altares des heiligen Märtyrers Sigismund von Burgund (mittelalterlicher Schutzheiliger gegen Sumpffieber und gegen das Bruchleiden) in der damaligen Allerheiligenkapelle zu Wittenberg beitragen, so die Aussage einer Urkunde des askanischen Herzogs Wenzeslaus (reg. 1370-1388) vom 11. November 1374. Nach einer Urkunde des askanischen Herzogs Rudolf III. (reg. 1388-1419) vom 17. 11. 1411 wurden zwei Zahnaer Bürger, die landesherrliche Lehengüter in erblichen Besitz hatten, verpflichtet, je 6 Scheffel Roggen alljährlich zum Unterhalt des Priesters in der Wittenberger Allerheiligenkapelle zu reichen. Dieser Priester hatte die Aufgabe, den Altar des heiligen Eligius zu betreuen. Der heilige Eligius war im Mittelalter der Schutzheilige für die Handwerksberufe Goldschmied, Eisenschmied, Korbmacher, Wagner, Sattler sowie für die Fuhrleute, Pferdehändler und Tierheiler. Genannt wurde in diesem Zusammenhang der Bürger namens "Keencz", der eine "Furndalsche Hufe" Land besaß und der Zahnaer Bürger "Klaus Koch", der eine flämische Hufe Land sein eigen nannte. Wohl berechnete man zur damaligen Zeit die Lehenseinkünfte des Landesherren nach der alten Slawenhufe, die ca. 9.954 Hektar Land umfaßte, und nach der flämischen Hufe, deren Flächenmaß 16,80 Hektar Land betrug. Die alte Zahnaer Stadtflur umfaßte um das Jahr 1513 ganze 112 Hufen oder selbständige Güter Land, die von den Stadtbewohnern bewirtschaftet wurden und alle

Nahrungsgüter durch Ackerbau und Viehzucht lieferten.

Auch dienten die Steine des 1450 abgebrannten Zahnaer Schlosses als neues Baumaterial für die Wittenberger Schloßbauten des sächsischen Kurfürsten ab dem Jahre 1490. Als man die Wittenberger Universität im Jahre 1502 ins Leben rief, deren treibende Kraft der kurfürstliche Landesherr Friedrich der Weise (*1463, reg. 1486 - 1525) und sein mitregierender jüngerer Bruder Johann (genannt der Beständige) waren, kamen auch Zahnaer Bewohner und Bürger zum Studium in das von Zahna gut drei Fußwegstunden entfernt liegende Wittenberg. Es lassen sich bis zum Jahre 1601 ganze 60 Studenten aus dem Heimatort Zahna Hand der überlieferten Wittenberger Universitätsmatrikel nachweisen. In der vorreformatorischen Zeit von 1502 bis 1517 sind 16 Studenten aus Zahna zum Studium in Wittenberg gewesen. Die Wittenberger Matrikeleintragungen pro fortlaufendem Studiensemester verzeichneten nur den Studienbeginn des jeweils eingeschriebenen Studenten und benennen nicht die Verweildauer und Studienergebnis des einzelnen Studenten.

Aber auch die Bürgerschaft von Zahna mußte laut der späteren Fundationsurkunde des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich des Großmütigen (*1503, reg. 1532-1547 als Kurfürst, reg. 1547-1554 als Herzog in Weimar) vom 3. Mai 1536 zum Unterhalt der Universität Wittenberg durch Roggen- und Wachslieferungen beitragen. So bestimmte der kurfürstliche Landesherr die Lieferung von 26 Scheffel Roggen nach Zahnaischem Maß (1 Zahnaischer Scheffel = 7 Dresdener Metzen = 45,43 Liter) von vier Bürgern und Landbesitzern (Lehensgutbesitzern) aus Zahna. Ein "Hans Niemeck" hatte acht Pfund "Zinswachs" für sein Lehengut und Waldland "vor der Zahne gelegen" an die Universitätseinnahme alliährlich zu entrichten. Das Bienenwachs

stammte vermutlich aus seiner Imkerei oder gar von der Wildbienennutzung (Zeidlerei) aus seinem Waldland, welches man zur Verarbeitung von Kerzen und zur Beleuchtung immer in großen Mengen an der Universität benötigte.

Die Stadt Zahna bestand um 1513 aus ca. 700 Einwohnern. Eine historisch überlieferte Statistik benennt innerhalb der Zahnaer Stadtmauer 39 "Brauerben" bzw. brauberechtigte Bürger und 70 ansässige Bürger bzw. "Budellinge" nebst 12 Familien in der Vorstadt (vor den Mauern). Unter "Budellingen" verstand man damals Bürger, welche ein eigenes kleines Wohnhaus (Bude) auf eigenem Grundstück innerhalb der Stadtmauer besaßen. Vermutlich war diese städtisch-soziale Schicht in der Ausübung eines zünftigen Handwerks tätig.

Die Stadt litt im 16. Jahrhundert unter den periodisch auftretenden Pestepedemien und unter zwei großen Stadtbränden. Während der gewalttätigen Fehde des ehemaligen Kaufmanns Hans Kohlhase gegen das Kurfürstentum Sachsen, legte dieser mit einigen "Spießgesellen" aus Rache im Jahre 1537 ein großes Feuer in Zahna, welches zum Stadtbrand führte.

Im Schmalkaldischen Krieg wurde ganz Kursachsen durch die spanischen Truppen des Kaisers Karl V. besetzt. Als diese Truppen Wittenberg belagerten und durch das sächsische Kurland (Kurkreis) zogen, wurde Zahna von den kaiserlichen Truppen angegriffen und gebrandschatzt, was zu einem großen Stadtbrand führte.

Die historische Statistik benennt für das Jahr 1547 ganze 185 stehende Häuser in Zahna, und für das Jahr 1577 wurden 215 Häuser in Zahna gezählt.

Die Bürger von Zahna beteiligten sich durch die Entsendung ihrer

Söhne zum Studium nach Wittenberg an dem bildungsmäßigen Aufschwung im sächsischen Kurfürstentum. Die Geschichte von Zahna im 16. Jahrhundert wird auch durch die historisch überlieferten Namenseintragungen in der Wittenberger Universitätsmatrikel lebendig. Viele der historischen bürgerlichen Familiennamen aus Zahna sind somit erhalten geblieben.

Als sich die Wittenberger Universität durch das Wirken von Martin Luther (1483-1546) und von Philipp Melanchthon (1497-1560) und ihrer Mitstreiter zur führenden Universität und zur Pflanzstätte der Reformation und Glaubenserneuerung im deutschsprachigen Raum entwickelte, wurde diese Entwicklung auch mutig von den Zahnaer Bürgern mitgetragen, weil diese ganz bewußt ihre Söhne zum Studium nach Wittenberg entsandten.

Der erste nachweisbare Student aus Zahna meldete sich zum Sommersemester (nach Ostern) 1503 in Wittenberg unter dem demokratisch erwählten Rektor Bartolomaeus Kranapol (wohl ein bäuerlich Familienname, benannt nach dem Wohnort Kranichpfuhl), der aus Wittenberg gebürtig war und sein Wissen an der Leipziger Universität erworben hatte. Die originale Eintragung lautete: "Symon dhene de czanis". Simon Dähne (ist wohl ein Herkunftsname: Dänemark stammend) Zahna Mann 2118 aus folgten Wintersemester 1503 (Michaelis 1503 - Ostern 1504) drei weitere Studenten aus Zahna. Die Schreibweise des Stadtnahmens Zahna war im 16. Jahrhundert noch keiner feststehenden Regel unterzogen. Die erste Matrikeleintragung betrifft den Geistlichen "Frater Petrus molitoris de Zcane", dann folgt "Valintinus hoppe de zcane" und ein "Valentinus nitsche de zcane". Petrus Molitor bzw. Müller besaß die niedere Priesterweihe und sollte offensichtlich wohl Theologie studieren.

Valentin Hoppe (ein niederdeutscher Berufsname für Höpfner oder Hopfenbauer bzw. den Hopfenhändler) und Valentin Nitsch (Namensableitung von der Kurzform des Heiligennamens Nikolaus) waren vermutlich städtebürgerlicher Abstammung.

Die Aufnahme eines jeden Studenten bei der Universität war zugleich ein besonderer Rechtsakt. Die vom kurfürstlichen Landesund Schutzherren der Universität aufgerichteten Statuten der Universität mußten durch Eid und gutes Studienverhalten anerkannt werden. Außerdem mußte sich jeder Student in der Matrikel namentlich und mit der Angabe des Heimatortes ordentlich Dazu wurde eintragen lassen. auch eine sogenannte "Inskriptionsgebühr" entrichtet (wohl ein "Ortsgulden" bzw. 1/4 Silbergulden). Es wurden auch Studiengebühren erhoben. Arme und sozial bedürftige Studenten konnten durch ein Stipendium gefördert werden.

Zum Wintersemester 1503/1504 amtierte als Rektor der Magister Johann Kranapol und es hatten sich in diesem Semester insgesamt 129 Studenten zum Studium neu eingefunden. Zum Wintersemester 1504 unter dem Rektorat des Juristen Hieronymus Schurff (1481-1554) kam "Valentinus phol de Zanis" nach Wittenberg. Nach heutiger Schreibweise lautet dieser Familienname "Pohl" und ist zweifach deutbar: Mann oder Mensch der aus Polen zugewandert war oder welcher nach Polen intensiven Fernhandel betrieb. Damals weilten 113 neueingeschriebene Studenten in Wittenberg.

Ein "Tiburtius schen" (in heutiger Schreibweise: Schön) kam studienhalber zum Sommersemester 1505 unter dem Rektorat des Theologen Lorenz Slamau (nachgewiesen: 1502-1521) an die Wittenberger Akademie. Es hatten sich damals nur 55 Studenten eingefunden. Der oberdeutsche Familienname "Schön" umschreibt

einen Mann oder eine Person, welche sich fein, freundlich und bieder gibt.

Ein "Simon Pistoris" (latinisierter Berufsname des Bäckers) kam zum Wintersemester 1506 zum Studium nach Wittenberg. Das Rektorenamt wurde vom Theologen Peter Lupinus bzw. Wolf (nachgewiesen: 1502-1521) geführt und war vom Ausbruch der Pest überschattet. Der Universitätsbetrieb mußte deshalb kurzfristig nach Herzberg verlegt werden.

Unter dem Rektorat des Juristen Christoph Scheurel (1481-1542) meldete sich zum Sommersemester 1507 ein "Günter Luppolt" aus Zahna zum Studium. Der oberdeutsche Familienname Luppolt läßt sich ableiten von dem mittelalterlichen Personennamen Leopold, dessen ältere Form "Luitpold" lautet. Es weilten mit ihm nur 112 Studenten in Wittenberg. Zum Wintersemester 1508 wurden insgesamt nur 69 lernwillige Studenten in die Matrikel eingetragen. Zu ihnen zählte der Zahnaer Bürgerssohn "Benedictus Czange" (oberdeutscher Berufsname "Zange" steht für den Schmied, Zangenschmied). Die Universitätsleitung lag in den Händen des aus Liegnitz stammenden Nicolaus Viridimontanus (latinisierter Gelehrtenname in der Wortbedeutung Grüneberg).

Mit Beginn des Wintersemesters 1509 und unter dem Rektorat des Mediziners Simon Stein immatrikulierten sich die beiden Zahnaer Studenten "Petrus Pelliparius" (latinisierter Berufsname des Gerbers oder Kürschner) und "Marcus Schreiber". Der alte Berufsname "Schreiber" benennt einen Mann oder eine Person, der des Schreibens kundig war und in den Dienst von geistlichen oder weltlichen Herren treten konnte.

Zum Sommersemester 1511 kam "Laurencius Schröder" aus Zahna

nach Wittenberg zum Studium. Der oberdeutsche Berufsname Schröder hat eine alte Doppelbedeutung: Er benennt einen Mann oder eine Person, welche Tuche zuschneidet oder eine Person, welche schwere Bierfässer oder Getreidelasten stapelt oder bewegt. "Laurencius Schröder" studierte unter dem Rektorat des berühmten Theologen Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt (1477-1541).

Unter dem Datum vom 25. Juli 1513 kam der Zahnaer Student "Ambrosius Lemmart" nach Wittenberg. Der wohl niederdeutsche Familienname "Lemmart" ist abgeleitet von dem mittelalterlichen Personen- und Heiligennamen Lambert, der heilige Lambert war um 700 Bischof von Maastrich. In diesem Semester führte die Universitätsleitung der erwählte Rektor Nicolaus von Amsdorf (1483-1565). Es hatten sich damals nur 73 Studenten zum Sommersemester 1513 in die Matrikel einschreiben lassen.

Bereits zum 19. Oktober 1514 trug sich der in Zahna gebürtige Student "Valentin Dalichin" (wendisch-slawischer Bauernname) bei der Universität ein. Die Regie führte der Magister Georg Elner (nachgewiesen: 1504-1525), der aus Staffelstein gebürtig war. Es weilten damals nur 97 neuangekommene Studenten an der Universität Wittenberg.

Das Rektorat zum Wintersemester 1515 führte ehrenhalber der hochadelige Mitstudent Bernhard Graf von Eberstein (+ 9. 4. 1569). Unter seinem Titularrektorat kam "Franciscus Gebart" in die Universitätsstadt an der Elbe. Der althochdeutsche Familinname "Gebart" umschreibt die guten Eigenschaften eines Mannes oder einer Person, die immer gebefreundlich oder freigiebig ist, die mit anderen Menschen gerne teilt.

Ein "Georg Zcange" aus Zahna kam zum Sommersemester 1516 unter dem Titularrektorat des hochadligen Mitstudenten Graf Ulrich von Reinstein und Blankenburg (1499-1551) mit 89 Studenten nach Wittenberg.

Am 21. April 1519 immatrikulierte sich der aus Zahna stammende Student "Nicolaus Schröder" in Wittenberg. Als Rektor amtierte zum Wintersemester 1518 der Magister Balthasar Fabricius (nachgewiesen: 1502-1541).

"Gregor Leinhart" (sein Eintrag am 4. November 1519) und "Andreas Todt" (am 20. Dezember 1519) begannen zum laufenden Wintersemester 1519 ihr Studium in Wittenberg. Der alte Familienname "Leinhart" entstand aus dem Personen- und Heiligennamen "Leonhart", einem romanisch-germanischen Zwitternamen mit der heutigen Wortbedeutung "kühn oder mutig wie ein Löwe" (löwenkühn). Der wohl ursprünglich an der Elbmündung bodenständig gewesene niederdeutsche Familiennamen "Todt" beinhaltet einen Eigenschafts- oder Übernamen mit der Bedeutung: Mann oder Mensch mit leichenblasser Haut oder leichenblassem Aussehen. Die Universitätsleitung führte damals der Jurist Wolfgang Stehelin (nachgewiesen: 1502 - 1521), und es weilten insgesamt 220 neuangekommene Studenten in Wittenberg zum Studium.

Bereits zum Sommersemester 1520 kam "Thomas Sehaussen" aus Zahna nach Wittenberg. Der Name "Sehaussen" beinhaltet einen bäuerlichen Herkunftsnamen: Mann oder Bauer, der aus dem Ort Seehausen stammte oder gebürtig war. Seine Matrikeleintragung datiert am 22. Juni 1520, und das Rektorenamt versah der Doktor der Medizin Peter (von) Burchard (nachgewiesen: 1497-1526). Zu diesem Semester kamen insgesamt 332 Studenten nach Wittenberg.

Erst zum Sommersemester 1526 kam ein "Petrus Meyfart" aus Zahna

zum Studium nach Wittenberg, und die Zepter des Rektors führte der Theologe Justus Jonas (1493-1555) über 64 neuhinzugekommene lernwillige Studenten. Der mittel- und oberdeutsche Personenname "Meyfart" entstand aus dem altfränkischen Personennamen "Meginfrid".

Nach langer Pause meldete sich am 17. November 1540 ein "Dionysius Klewitz" (wohl ursprünglich ein bäuerlich-slawischer Herkunftsname) aus Zahna zum Studium in Wittenberg. Die Wittenberger Matrikeleintragung vermerkt, daß er gebührenfrei angenommen worden war. Damals weilten 265 neuangekommene Studenten in der Universitätsstadt, und das Rektorenamt lag beim Theologen Georg Major (1502-1574).

Am 29. Januar 1543 datierte die Matrikeleintragung für den Zahnaer Studenten "Antonius Jahn" (sorbisch-wendischer Familienname: entstanden aus dem Personennamen Johann), der zum laufenden Wintersemester 1542/1543 und unter dem Rektorat des Theologen Caspar Cruciger des Älteren (1504-1548) sein Studium begann.

Ein weiterer Zahnaer Student namens "Georg Hune" wurde am 3. Juli 1546 in die Matrikel eingetragen. Der mittelhochdeutsche Familienname "Hune" hat eine zweifache Wortbedeutung: Hunne - Mann oder Person aus Ungarn oder riesenhafter Mann - ein Hüne. Es weilten zu diesem Sommersemester 1546 ingesamt 329 neuangekommene Studenten in Wittenberg und das Rektorenamt führte der Gelehrte Johann Marcellus (1510-1552).

Unter dem Rektorat des gelehrten Mediziners Jakob Milich (1501-1559) ließ sich der aus Zahna zugereiste "Georg Glitz" (mittelhochdeutscher Familinname mit der Wortbedeutung: Mann mit Glatze) am 29. Juli 1549 in die Wittenberger Matrikel einschreiben. Zum laufenden Wintersemester 1549/1550

meldeten sich zwei Studenten aus Zahna zum Studium an der Wittenberger Akademie. Als Rektor amtierte damals der Mathematiker und Astronom Erasmus Reinhold der Ältere (1511-1553), und es kamen insgesamt 341 Studenten hinzu. "Thomas Zernigal" (ein wendisch-bäuerlicher Herkunftsname: Mann oder Bauer, der aus dem Ort Zörnigall stammt) wurde am 27. Januar 1550 immatrikuliert und "Matthaeus Nebel" folgte am 27. März 1550. Der oberdeutsche Berufsund Übername "Nebel" benennt einen Mann oder eine Person, welche bei Nacht und Nebel unterwegs ist bzw. einen Fuhrmann oder einen tüchtigen und reiselustigen Kaufmann.

Ein "Petrus Morck" aus Zahna begann am 8. März 1552 sein Studium unter dem Theologen und Rektor Paul Eber (1511-1569). Das laufende Wintersemester 1551/1552 wurde von 246 Studenten besucht. Der Familienname "Morck" ist niederdeutscher Herkunft und beinhaltet die Wortbedeutung: "Mohr" oder Mann bzw. Person mit geschwärztem Gesicht. Die Wittenberger Matrikel verzeichnet unter dem 29. Juni 1557 den aus Zahna zugereisten Studenten "Martinus Georgius". Das Rektorenamt führte zum laufenden Sommersemester 1557 der hochadleige österreichische Mitstudent Baron David Ungnad von Weissenwolf zu Sonneck und Frauenburg (1535-1600). Die eigentliche Universitätsleitung lag beim Prorektor Paul Eber.

"Andreas Cappert" aus Zahna kam am 21. März 1558 nach Wittenberg, und zum Wintersemester 1557/1558 führte der Wittenberger Gelehrte Matthaeus Blochinger (nachgewiesen: 1544-1581) die Universitätsleitung. Die Zahl der neuanwesenden Studenten betrug 315. Der oberdeutsche Berufsname "Cappert" benennt den Käppler oder Kappenmacher und schließt auch den Beruf des Maskenmachers mit ein.

Im Sommersemester 1558 war Graf Adolf von Nassau der

Wittenberger Titularrektor und als sein Prorektor amtierte der Jurist Johannes Schneidewein (1519-1568), der die eigentliche Regie über die insgesamt 377 anwesenden Studenten führte. Zu ihnen gehörte auch der Zahnaer Bürgerssohn "Martin Geserich". Dieser wendischslawische Herkunftsname wird von dem Wort "Jesar" mit der Wortbedeutung Teich abgeleitet: Mann oder Bauer der am Teich wohnt.

Ein "Jacob Gerichen" (ostdeutsch-slawische Kurzform vom weiblichen Personennamen Gertrud) aus Zahna wurde am 7. Juni 1559 Student in Wittenberg. Titularrektor war zum Sommersemester der Christoph Burggraf von Dohna (+1581) und als sein Prorektor amtierte der Theologe Georg Major, der die Regie über 419 neuanwesende Studenten führte.

Zum Wintersemester 1561/1562, genau am 15. November 1561 kam "Thomas Schultz" aus Zahna nach Wittenberg, der unter dem Rektor Johann Schneidewein sein Studium begann. Der oberdeutsche Familienname "Schultz(e)" steht in der Wortbedeutung für das zumeist erbliche Amt des Schultheißen bzw. des Dorfrichters. "Martinus Cocus" (latinisierter Berufsname des Kochs) wurde unter dem Rektor Veit Örtel dem Älteren (1501-1570) am 4. August 1566 zum studentischen Mitglied der Wittenberger Universität. Zum Sommersemester 1566 kamen insgesamt 308 neue Studenten nach Wittenberg.

Der Lernfleiß der Zahnaer Bürgersöhne erlebte zum Sommersemester 1567 einen kleinen Höhepunkt. Es kamen damals insgesamt 339 Studenten nach Wittenberg. Zu ihnen gehörten "Thomas Cappert" (am 24. Mai 1567) sowie "Antonius" und "Michael Jan" (14. und 17. Juli 1567). Als Rektor amtierte der Theologe Georg Major.

"Benedictus Fridericus Zanensis" durfte sich am 4. Oktober 1567 unter dem Rekorat des gelehrten Juristen Johann Bosonius (oder Poso) "gratis" bei der Universität einschreiben lassen, was ausdrücklich vermerkt worden ist.

Das Sommersemester 1570 stand unter dem Titularrektorat des jugendlichen Studenten und Hochadelssproß Baron Stephan Gans Edler von Putlitz und Erbmarschall von Brandenburg (um 1551-1613), an dessen Seite der gelehrte Mediziner Abraham Werner das Proæktorat führte. Es kamen ganze 453 Studenten nach Wittenberg und unter dem 3. August 1570 datiert die "Inskription" des Zahnaer Studenten "Martinus Kulo" (ostdeutsch-slawischer Familinname: abgeleitet von "Kula" mit der Wortbedeutung Kugel oder Kügelchen, Kurzform zum Personen- und Heiligennamen Nikolaus).

Auch zum laufenden Sommersemester 1572, welches unter dem Rektorat von Sebastian Dietrich (Doktor der Medizin und der Philosophie) stand, kamen wieder zwei Studenten aus Zahna nach Wittenberg. Dies waren "Petrus Wilcke" (norddeutsch-friesischer Familienname: Kurzform des alten Personennamens Wilhelm) und "Clemens Heidhamus". Es besuchten insgesamt 354 neuhinzugekommene Studenten dieses Semester.

"Andreas Heiderus" (latinisierter Herkunftsname Heider: Mann oder Bauer, der in der Heidelandschaft wohnt) aus Zahna wurde am 6. Juni 1573 unter dem amtierenden Rektor Heinrich Moller (1530-1589), Doktor der Theologie, in Wittenberg immatrikuliert. Dieses Semester wurde von 345 neuimmatrikulierten Studenten besucht. Das Sommersemester 1576 wurde von 219 neuangereisten Studenten besucht und als Rektor erwählte der Lehrkörper der Universität den gelehrten Juristen Michael Teuber (1524-1586). Unter seiner Regie

begann am 6. Oktober 1576 der Zahnaer "Martinus Lentz" sein Studium in der Elbestadt. Der Familienname "Lentz" beinhaltet die Kurzform des mittelalterlichen Heiligennamen Laurentius oder steht für die alte Bedeutung des Wortes Frühling.

"Georgius Schoenfeld" aus Zahna folgte am 29. April 1578 nach Wittenberg. Das Rektorenamt führte zum ganzen Wintersemester 1577/1578 der Theologe Johann Schütz (1531-1584), der insgesamt 191 studentische Neuankömmlinge zu betreuen hatte.

Georg Schönfeld wurde im Jahre 1559 in Zahna geboren, begann im 19. Lebensjahr sein Studium in Wittenberg und erlangte hier den akademischen Grad eines Magisters. Seine guten Studienergebnisse mögen den sächsischen Kurfürsten bewogen haben, sein weiteres Studium zu fördern, welches er erfolgreich mit dem Titel eines Doktoren der Theologie abschloss. Schon 1591 bekam er das hohe Amt des Superintendenten in Delitsch und wurde später kurfürstlicher Hofprediger und Superintendent in der Residenzstadt theologischen Auffassungen, Dresden. Seine welche Calvinismus sehr nahestanden, führten zum schnellen Amtsverlust in Dresden, als der noch minderjährige Kurfürst Christian II. von 1591-1611) zur vormundschaftlich geleiteten (reg. Regentschaft gelangte. Sein Verlassen der Residenzstadt Dresden führte über Wittenberg in das hessische Kassel, wo er nach 1591 vom damals regierenden Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen-Kassel (reg. 1567-1592) zum Hofprediger angestellt worden war. Er genoss auch das Vertrauen des nachfolgenden Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel (reg. 1592-1627). In Kassel wurde er nach 1592 mit dem Amt des Superintendenten betraut und wurde offenbar wegen seines hohen theologischen Wissenstandes zum Professor der Theologie ernannt. Die Hinwendung des Herrschers zur

reformierten Kirche wurde von ihm theologisch voll mit getragen. Im Jahre 1608 wurde er an die hessische Landesuniversität nach Marburg zum ersten Professor der Theologie berufen, wurde ebenfalls Prediger der Universität und zum Rektor der Universität erwählt. Ab dem Jahre 1611 wirkte er als Präsident des Marburger Konsistoriums und verstarb in Marburg im November des Jahres 1628. Er hinterließ der Nachwelt als Autor zahlreiche theologische Druck- und Streitschriften und dürfte wohl wegen seines recht erfolgreichen Lebensweges der berühmteste Zahnaer Student des späten 16. Jahrhunderts gewesen sein.

Ein "Thomas Zschoch" aus Zahna kam am 13. Mai 1579 nach Wittenberg, um zu studieren. Zum Sommersemester 1579 hatte man den Professor der hebräischen Sprache Valentin Schindler (+1610) zum Rektor gewählt und das laufende Semester wurde von 304 studentischen Neuankömmlingen frequentiert. Der Familienname "Zschoch" beinhaltet wohl einen bäuerlichen Herkunftsnamen, der sich vermutlich auf den sächsischen Ort Zschochau bezieht. Das Wintersemester 1581/1582 wurde von dem Zahnaer Studenten "Andreas Gisicke" besucht, der am 1. April 1582 Mitglied der Wittenberger Universität wurde. Es weilten insgesamt 244 Studenten in Wittenberg und das ordentliche Rektorat führte der gelehrte Mediziner Andreas Schato (+1603). Zu dem niederdeutschen Familiennamen "Gisicke" läßt sich feststellen, daß dieser von dem Namen "Giesecke" abgeleitet ist, welches die entsprechende Kurzform des alten Personennamen "Grisebrecht" darstellt.

Am 16. Januar 1583 wurden gleich drei neuangkommene Studenten aus Zahna bei der Universität Wittenberg aufgenommen. Es handelte sich dabei um die Studenten "Petrus Mier" sowie um "Georg"und "Johann Eckhardus". Der ostdeutsch-slawische Familienname "Mier"

wird von dem Kurznamen "Mirek" bzw. von dem Personennamen "Miroslav" abgeleitet. Die latinisierte Namensform "Eckhardus" steht für den altgermanischen Namen "Eckhardt", abgeleitet von der alten Namensform "Agilhar", welche die Bedeutung besitzt: mutiger bzw. schwertkühner Mann. Die Wittenberger Universität oder Leucorea, wie man sie damals bezeichnete, war insgesam nur notdürftig von Studenten besucht worden, da in Wittenberg eine große Pestepedemie ausgebrochen war. Ein historisch überliefertes Pestopferregister von 1582 verzeichnete 282 Todesopfer in Wittenberg, welche in Not- und Massengräbern außerhalb der Stadt und vor den Stadtmauern bestattet wurden. So weilten zum Wintersemester 1582/1583 nur 161 neuangekommene Studenten in Wittenbergs Mauern. Um die Universität und den Lehrbetrieb in dieser schweren Zeit zusammenzuhalten, wählte man den aus Schmalkalden gebürtigen Theologen Johann Matthaeus (1526-1588) für zwei aufeinanderfolgende Semester (Sommer- und Wintersemester 1582/1583) zum ordentlichen Rektor der Wittenberger Leucorea.

"Christoph Schengel" (vielleicht ein Eigenschaftsname, abgeleitet von der Wortbedeutung "Schenkel": Mann oder Person mit langen Beinen) aus Zahna wurde nach der datierten Matrikeleintragung vom 2. Januar 1585 zum studentischen Mitglied der Wittenberger Akademie und zum laufenden Wintersemester 1584/1585 hatte man den zum Studium in Wittenberg weilenden jugendlichen Herzog August von Braunschweig-Lüneburg-Celle (*13. 11. 1566; Bischof von Ratzeburg: 1610-1636; reg. als Herzog 1633-1636; +1.10. 1636) zum Titularrektor erwählt. Als sein Prorektor amtierte der Theologe Johann Bugenhagen der Jüngere (+1594). Zu diesem Semester studierten insgesamt 192 neuangekommene "Scholaren" in der Stadt an der Elbe.

Während des laufenden Wintersemesters 1587/1588 kamen erneut zwei lernwillige Studenten aus Zahna. Zuerst immatrikulierte sich am 18. März 1588 "Theophilus Eckhardus" und am 26. März 1588 folgte ihm "Thomas Gattersleben" nach. Der Familienname "Gattersleben" beinhaltet wohl einen bäuerlichen Herkunftsnamen von dem Ort Gatersleben. Das Rektorat über die 222 neueingeschriebenen Studenten führte zu diesem Semester der gelehrte Mediziner Salomon Albert (+1600).

Am 24. April 1590 schrieb sich "Blasius Zschoch" bei der Wittenberger Leucorea ein und das Rektorenamt wurde vom Mediziner Franz Faber (1542-1593) geführt.

"Pancratius Eckhart" konnte sich am 6. Mai 1591 unter dem Rektor und Juristen Peter Wesenbeck (1546-1603) "gratis" zum Studium einschreiben lassen.

"Thomas Fliet" aus Zahna wurde am 18. Juni 1595 Student in Wittenberg. Das Rektorenamt zum laufenden Sommersemester lag in den Händen des gelehrten Juristen Ludwig Person (1554-1607) und zu diesem Semester waren 323 Studenten neu angereist.

Zum Wintersemester 1598/1599 kam der Zahnaer Bürgersohn "Martinus Vogelius" nach "Elbathen" und schrieb sich am 7. März 1599 bei der Universität ein, die unter der leitenden Studienregie des Theologen Leonhard Hutter (1563-1616) stand. Der latinisierte Familienname "Vogel" beinhaltet einen Tätigkeitsnamen mit der Wortbedeutung des Vogelfängers. Zu diesem Semester immatrikulierten sich 167 studentische Neuankömmlinge bei der Universität.

"Caspar" und "Johannes Praetorius" (latinisierter Name in der Wortbedeutng von Schulze bzw. Schultheiß) aus Zahna wurden am 31. März 1600 Studenten in Wittenberg, dessen Rektor damals der Mediziner Andreas Schato war.

"Caspar Lehmann" aus Zahna wurde am 26. März 1601 zum Studium in Wittenberg angenommen. Sein Familienname beinhaltet den bäuerlichen Lehensmann, der ein bäuerliches Lehensgut erblich besitzt und bewirtschaftet. Zum Sommersemester 1601 kamen insgesamt 405 Studenten in die Universitätsstadt, deren Rektor zu dieser Zeit der Gelehrte Jurist Bartholomaeus Reusner (1565-1629) gewesen war.

So wird sichtbar, wie intensiv die Teilnahme und der anhaltende Lernfleiß von Zahnaer Bürgerssöhnen in Wittenberg über den gesamten Zeitraum des 16. Jahrhunderts war.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der aus dem oberpfälzischen geborene Magister Neunburg vorm Walde Iohannes Schlaginhaufen im Jahre 1532 Stadtpfarrer in Zahna gewesen war. Er hatte ab dem Mai 1520 in Wittenberg studiert und den Magistergrad erworben. Sein erstes Amt führte er im Jahre 1524 als Kaplan im böhmischen Joachimsthal kurz nach seinem Studium. Zum Jahre 1525 war er bereits Pfarrer in der erzgebirgischen Bergstadt Schneeberg. Danach wirkte er im Jahre 1531 in Wittenberg, verkehrte hier im Hause Luthers, war dort sein Tischgenosse und schrieb in dieser Zeit viele Tischreden Luthers mit nieder. Zum Jahre 1532 wirkte er als Pfarrer in Zahna und wurde im Jahre 1533 als Oberpfarrer und Superintendent an die Köthener Stadtkirche St. Jakob berufen. Dort wirkte er bis zu seinem Tode im Jahr 1553. Sein Wirken als Theologe in Köthen ist mit der Durchsetzung und Festigung der Reformation fest verbunden. Er nahm 1537 an dem Konvent von Schmalkalden teil und unterschrieb dort mit die von Martin Luther erarbeiteten "Schmalkaldischen Glaubensartikel".

Ein "Hans Polner" aus Mansfeld kam im November 1529 und wurde Famulus (Gehilfe) im Hause seines berühmten Onkels Martin Luther. Später wirkte er als Schulmeister in Zahna und übernahm ab dem Jahre 1547 das Pfarramt in Jesssen.

Das uns aus dem 16. Jahrhundert überliefert gebliebene historische Namensgut besitzt für diese Zeit noch sehr ursprünglichen Charakter und läßt erkennen, woher die Vorfahren von Zahnaer Bürgersfamilien vielleicht einst zugewandert waren, oder welche Berufe und Tätigkeiten die namensgebenden Vorfahren in mittelalterlicher Zeit einst ausgeübt haben. Damit verbindet sich auch ein besonderer Aspekt der Sozialgeschichte des überlieferten Namensgutes.

Durch den Studienbesuch von 60 Söhnen aus der kleinen Handwerkerund Ackerbürgerstadt Zahna, davon 44 Studenten von 1519-1601, hat
die Stadt Zahna auch an der reformatorischen Bewegung teilgenommen,
weil die Reformation und Glaubenserneuerung den Aufbruch in ein
neues Zeitalter nach sich zog. Damit war eine intensive Wissens- und
Bildungsaneignung verbunden, die einher ging mit neuen Entdeckungen
auf allen Wissensgebieten. Das Streben der Söhne der Städtebürger
nach Wissen und Bildung ging einher mit der Steigerung des
Selbstbewußtseins des bürgerlichen und des bäuerlichen Standes. Der
Glaube und die Frömmigkeit städtebürgerlicher Schichten war an die
eigenständige Beschäftigung mit der deutschsprachigen Bibel in Martin
Luthers Übersetzung gebunden. Diese deutschsprachige Bibel war zum
Ende des 16. Jahrhundert längst zum allgemeinen Wissensgut breiter
Volksschichten geworden.

Hans-Jochen Seidel

Literaturverzeichnis (Auswahl)

Album Academiae Vitebergensis ab a. Ch. MDII usque MDLX. Ex autographo edidit Carolus Eduardus Foerstemann, Vol. 1 (1502-1560), Vol. 2 (1560-1602), Vol. 3 (Indices), Leipzig 1841, Halle 1894 und 1905.

Bahlow, Hans, Deutsches Namenlexikon, Familien und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt, 1. Auflage, Bindlach 1988.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Zahna, Festschrift aus Anlaß der Feier der 600jährigen Wiederkehr des Tages der Stadtrechtsverleihung, (Zahna) 1926.

Buchwald, Georg, Wittenberger Ordiniertenbuch, Band 1 (1537-1560), Band 2 (1560-1572), Leipzig 1894 und 1895.

Deutsches Städtebuch, Handbuch städtischer Geschichte, hrsg. von Erich Keyser, Band 2, Mitteldeutschland, Stuttgart und Berlin 1942.

Friedensburg, Walter, Geschichte der Universität Wittenberg, Halle (Saale) 1917.

Friedensburg, Walter, Urkundenbuch der Universität Wittenberg, Teil 1 (1502-1611), hrsg. von der Historischen Kommision für die Provinz Sachsen und für Anhalt, Magdeburg 1926, (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe, Band 3).

Helbig, Herbert, Der Wettinische Ständestaat, Untersuchungen zur Geschichte des Ständewesens und der landständischen Verfassung in Mitteldeutschland bis 1485, 2. Auflage, Köln und Wien 1980, (Mitteldeutsche Forschungen, Band 4).

Israel, Friedrich, Das Wittenberger Universitätsarchiv, seine Geschichte und seine Bestände, Nebst den Regesten der Urkunden des Allerheiligenstiftes und den Fundationsurkunden der Universität Wittenberg, Mit einer Tafel, Halle an der Saale 1913, (Forschungen zur thüringisch-sächsischen Geschichte, Heft 4).

Jöcher, Christian Gottlieb, Allgemeines Gelehrten=Lexicon, Theil 1-4, Leipzig 1750 und 1751.

Posse, Otto, Die Wettiner, Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluß der regierenden Häuser von Großbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien. Mit Berichtigungen und Ergänzungen der Stammtafeln bis 1993 von Manfred Kobuch, Reprint der Originalausgabe von 1897, 1. Auflage, Leipzig 1994.

Schlesinger, Walter, Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter, Band 2, Das Zeitalter der deutschen Ostsiedlung (1100-1300), Köln und Graz 1962, (Mitteldeutsche Forschungen, Band 27, Teil 2).

Stupperich, Robert, Reformatoren-Lexikon, 1. Auflage, Gütersloh 1984.

Vierhundertfünfzig Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Band 1, Wittenberg, 1502-1817, Halle 1952.

Dieser kleine historische Beitrag ist der Kirchengemeinde St. Marien, ihrem Förderverein und allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Zahna gewidmet.

Wittenberg, im Dezember 1998 Hans-Jochen Seidel